

Urwähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 5 Pf. Inserate pro Zeile 2 Sgr. Diejenigen geübten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Beitung sich heraus wünschlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Kostenlos. Ausserhalb Preussens beliebt man sich an die zunächst belegenden Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Postbesitzes verlässigen Zeitungen zu wenden.

N. 259.

Berlin, Freitag, den 7. November

1851.

Ludwig Kossuth.

(Schluss.)

Der Landtag war indes 1839 mit der Regierung wegen Stellung von 18,000 Mannen in Zwiespalt gerathen, und Kossuth's und seiner Genossen Beurtheilung hatte die Gemüther nur noch mehr aufgeheizt, das Erstere Popularität aber nur beseitigt. Kant wurde das Begehren nach allgemeiner Amnestie und Befreiung der Gefangenen. Immer drohender wurde die Stellung, welche der Landtag annehmen musste, bringender die Stimme des Volkes. Die Leiter der conservativen oder österreichischen Partei waren der Ansicht und riefen auch der Regierung, Bessley und die übrigen jungen Männer zu antworten und die ganze Wucht der Anklage auf Kossuth allein zu werfen. Die Regierung konnte aber zu keinem Entschlusse kommen, sie stieg sich auf ihre Consequenz und Festigkeit, und der Landtag wurde eröffnet, ohne dass dem allgemeinen Verlangen hinsichtlich der politischen Gefangenen Willfahrting geworden. Ein halbes Jahr dauerte der Kampf zwischen den Conservativen und der Opposition, und viele hatte in Bezug auf die wichtigsten Fragen: Pressefreiheit, Censur der Gerichtshöfe, Amnestie, Einführung der ungarischen Sprache als Verwaltungssprache u. s. w., an der Tafel der Deputirten eine Majorität von zwei Stimmen für, aber an der Tafel der Ragnaten eine Majorität von neun Stimmen gegen sich, so dass es zu keinem Beschlusse kam. Im Jahre 1840 erschien endlich doch die königliche Amnestie und auch noch mündliche Versprechungen, um die Opposition zu beschwichtigen, und sofort wurden die 18,000 Mann und eine Steuerbewilligung vertheilt. Kossuth's Ruhm war jetzt um so höher gestiegen, da seine Beurtheilung zunächst die Veranlassung, dass die Opposition ihr Begehren durchgesetzt hatte. Seine Entlassung aus dem Gefängnisse war für ihn ein wahrer

Triumph. Für seine Familie wurde eine Subscription eröffnet, die 10,000 Gulden einbrachte. Am 1. Januar 1841 trat der Patriot auf als Haupt-Redacteur des Journals „Vestl Hirlap“. In kurzer Zeit zählte das Journal 4000 Abonnenten. Die Ansprüche des ungarischen Volks, seine nationale Unabhängigkeit waren das Ziel, für das Kossuth in seinem Blatte kämpfte, und in dem Maße, in welchem er immer mehr Männer für dasselbe gewann, stieg auch die Anhänglichkeit und die Verehrung, welche das magyarische Volk ihm zollte.

Lange dauerte es, ehe sich die österreichische Regierung dem ungarischen Patriotismus gegenüber zu einer That ermannete, und seinem „Hirlap“ in dem von ihr gegründeten und bezahlten Tageblatt „Vilag“, dessen Redacteur Dessenffy, ein gemäßigter Royalist, eine Deposition schuf. Wie scharf und gediegen auch Dessenffy's Artikel, Kossuth widerlegte sie siegreich — er verteidigte die Sprache, die allen Ständen verständlich war und zu aller Herzen drang. Im Jahre 1842 starb Dessenffy und Kossuth war wieder alleiniger Herr der Presse.

Die ungarische conservative Partei, an deren Spitze als die besten Redner, außer Dessenffy, Graf Szepenyi und Zedenyi, ein Protektant, der viel Anhang hatte, standen, brachte es wenigstens dahin, dass Kossuth im Jahre 1843 nicht in die Deputirtenkammer gewählt wurde. Graf Szepenyi hatte indes sein „Kélet Név“ (das Volk des Ostens) veröffentlicht, in dem er mit der Anklage gegen Kossuth auftrat, als beabsichtige dieser eine Trennung von Oesterreich, welche dieser aber aufs Bändigste widerlegte. Was ihn vernichten sollte, zerstörte seinen Ruf als Patriot nur um so mehr.

Vom Jahre 1843 bis 1844 hatte sich sein Journal bis zu 7000 Abonnenten gehoben; jedoch verkaufte ihn ein Zwist mit seinen Gesellschaftern, sich von demselben zurück zu ziehen. Er gründete darauf eine ungarische Handels-Gesellschaft, um vermittelst derselben die Ideen

der nationalen Unabhängigkeit in ganz Ungarn zu verbreiten. Immer gewaltiger, fast zauderhaft wurde sein Einfluß. Adel und Volk schauerten sich um ihn, den Propheten der nationalen Emancipation. Graf Ludwig Batthyány, einer der reichsten und angesehensten unter den Männern des Landes, schloß sich vertrauensvoll an Kossuth, wie dieser selbst in der heiligen Religion heiser Vaterlandsliebe für Ungarns nationale Unabhängigkeit schwärmte.

Kossuth wurde als Volkvertreter gewählt, und mit dieser Wahl beginnt seine große politische Laufbahn. Bald war Kossuth der Führer, das Oberhaupt an der Tafel der Deputirten. Immer gewaltiger, entschiedener ward die Opposition, als der Ausbruch der französischen Revolution den glühenden Zunder in Ungarn zur vollsten Gluth entfachte. Wiens Aufstand war der Moment, der Kossuth's höchste Idee zur Wirklichkeit sollte werden lassen. Ein ungarisches Ministerium, Bathyányi an der Spitze, wurde beschloffen, und trotz dem Murren der Magnaten ging der Beschluß durch. Weiths Jugend hatte sich bewaffnet. In Pesth wurden revolutionäre Versammlungen gehalten. Kossuth war der Mann des Tages und des allgemeinsten Vertrauens. Am 15. März 1848 erschien Kossuth in Wien, um im Namen seines Volkes ein ungarisches Ministerium zu verlangen. Im Triumph wurde sein Wagen von Wiens Bürgerwehr in die Stadt gezogen, Ehrenwachen an die Thüre seiner Wohnung gestellt. Die ersten Liberalen hielten ihm ihre Unterstützung, die Studentenschaft stellte sich zu seiner Verfügung. Der Kaiser gewährte die ungarische Ministerium. Kossuth kehrte im Triumph nach Pesth zurück. — Was hätte in Wien nicht in seinem Willen gelegen? Alle seine Gegner mußten jetzt weichen, und er wurde der Mächtigste seines Volkes.

Kossuth, ein Begeisterter für das nationale Oeyn, für das, was er als das sociale Heil seines Volkes betrachtete, wußte zu begeistern, und so konnte er als Generalreiner, ohne alle Mittel, ohne Geld, Heere schaffen und unterhalten, welche die Macht Oesterreichs erschütterten. Voll Vertrauen glaubte das ungarische Volk sich an seinen politischen Heiland, und Kossuth hat dieses Vertrauen in allen Beziehungen gerechtfertigt. In den Drangsalen des hereinrückigen Krieges, bei allen dem Vaterlande zu kringenden Oeynen wußte Kossuth die auf dem Volke lastenden Steuern zu erleichtern, erlang er seinem Volke, wenn auch nur auf kurze Frist, den Wahn nationaler Unabhängigkeit, und daher auch die todennüthige Verweigerung, mit welcher die Ungarn in den Kampf gingen. Kossuth war zu menschlich, zu edel, zu ehrlich, darum unterlag er — dem Verrath. Sein Schicksal ist bekannt. Wie sind geklungen, in dem großen Patrioten eine der merkwürdigsten Erscheinungen der Geschichte der neuesten Zeit zu bewundern. Er ist als Volkeshührer groß; denn wie hätte er sonst eine so fabelhafte Gewalt über die Herzen und Gemüther eines aus so verschiedenen Stämmen und Rassen zusammengesetzten Volkes üben können!

Berlin, den 6. November.

— Der heutige „*St. A.*“ enthält die Oerde, betreffend die Einberufung der Kammer zum 27. d. Mts.

— Die „*Pr. Z.*“ schreibt: Es ist von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Regierung Sr. Majestät die freie Einreise des Getreides, so wie anderer Nahrungsmittel, gestatten möge. Wie können unsere Ackerbesitzer nicht, daß die Bekämpfung diesen Gegenstand bereits vor längerer Zeit der unvollständigen Erwägung unterzogen und die notwendigen Einleitungen bereits getroffen hat. Besondere ist eine einzelne Bekämpfung des Getreides nur besagt, für sich allein eine solche Maßregel zu treffen, wenn der Woggen-Preis bereits eine bestimmte Höhe erreicht hat.

† Der „*Waldenburgerische*“, „*sonstige Volkskalender*“ ist in Sachsen und das Landobergische Conventualen's Kreisen in Umlauf verboten worden.

† Die „*Speyerische Zeitung*“ knüpft in der Nr. vom Sonnabend, den 1. Novbr., an die von uns mitgetheilte auf Grund des Oertheilens vom hiesigen Magistrat erlassene Verordnung, wonach alle Oestellen der Innungs-Genossenschaftsbeiträgen verpflichtet sein sollen, auch wenn sie in Fabriken arbeiten, einige Bemerkungen, die wir der Sache wegen nicht unberücksichtigt lassen können. Wie sint seine Freunde des neuen Gewerbegesetzes gemein, können also auch die Freunde der „*Speyerischen Zeitung*“ aber die in Folge des Gewerbegesetzes nunmehr eintretenden Zwangsbestimmungen nicht theilen. Wie wissen aber, daß auch vor der neuen Gewerbe-Oerrnung den Oestellen die Verpflichtung oblag, einer Steuerklasse anzugehören, daß alle schon dadurch der Beizugnis der „*Sp. Z.*“, als tritt die Commune zu sehr durch die nicht den Rassen angehörenden Oestellen, abgehoben war, und wessen zugleich, mit welchem Uefer die Gesellschaften ihrer Kömmergenossen auch im Jahre 1848 betrieben, wo ihre Bewerlung wenig von dem Magistrat beaufichtigt wurde. Jetzt ist durch den Erlaß des Magistrats die Nöthigung ausgesprochen, zu den Innungs-Oestellen zu gehören, welche besonders unter Aufsicht des Magistrats stehen. Daß dadurch die Innungen wirklich moralisch und material gemindert werden, bezweifeln wir, bejähren vielmehr, daß die vielleicht eintretenden Zwangs-Oerrnungen noch mehr Veranlassung und Ursache zu den schon so ausgebreiteten Streichigkeiten in den Innungen geben werden. Seit 48 haben die Oestellen den Gewinn der Selbstverwaltung kennen gelernt, und haben sich, wie wie nach allen bekant gewordenen Thatsachen schließen müssen, bei ihrer Selbstverwaltung nicht bloß nicht schlechter, sondern oft besser gehalten, als zur Zeit, wo der Magistrat der ihrer Verwaltung concurrenirte.

Wenn nun aber die *Sp. Z.* im Speziellen in der zwangswelken Oerrnlegung der Maschinenarbeit, die allerdings oft Schlechter, Schmale u. s. w. sind, einen so großen Gewinn selbst für die Commune erblickt, so müssen wir diese Behauptung geradezu in Abrede stellen und können sie nur aus völliger Unkunde des Sachverhältnisses erklären. In den großen Maschinen-Anhalten werden allerdings Handwerkes-Oestellen der verschiedensten Art beschäftigt. Sämmtliche Maschinenbau-Arbeiter sind nun seit 1848 zu der bekantnen General-Krankenkasse, welche unter Vorwissen und Beistellung der Principale gegründet ist und noch verwaltet wird, vereinigt. In dieser lassen sich die Principale einen Beitrag per Woche und Kopf der bei ihnen lebenden Arbeiter. Freilich haben die in Maschinenbau-Anhalten arbeitenden Oestellen lieber dieser Kasse sich zugewendet als der Innungs-Oestellen, und zwar, weil diese ihnen größere Vorteile bot. In der Innungs-Oestellen der Schleifer erhält der erkrankte Oestelle ein Krankengeld von 25 Grz. wöchentlich u. 18 Zhr. Sterbegeld, in der General-Krankenkasse der Maschinen-Arbeiter erhält er 2 Zhr. wöchentlich und 30 Zhr. Sterbegeld, die er reichlich braucht, da man wohl bedenken muß, daß die große Mehrzahl der in Maschinenbau-Anhalten beschäftigten Arbeiter

verehelicht ist, was bei den sonstigen Handwerksgeleuten nicht der Fall ist. Dies ist ein wesentlicher Grund, weshalb diese Schöffe bei der General-Krankenkasse bleiben wollen. Es kommt freilich noch hinzu, daß diese Klasse nicht unter Aufsicht des Magistrats steht, der Arbeiter also in derselben keine Angelegenheiten selbst verwaltet, was ihn doch auch nicht zu verzagen sein dürfte. Was wird nun aber die Folge sein, wenn jetzt der Vorschlag des Magistrats und dem Wunsche der Spinn. 3. gemäß, alle in Maschinenbau-Berufsklassen beschäftigten Gesellen zur Zunftzugehörigkeit zu treten genötigt werden? Zunächst können diese Gesellen mit ihrer Familien bei 25 Ggr., die ihnen in Krankheitsfällen gewährt werden, nicht bestehen und müssen die Hälfte der Commune in Anspruch nehmen. Sie verlieren, was die Principalen zu der Kasse eben für sie aufstießen und es bleiben der General-Krankenkasse nur die Arbeiterleute, die bei geringerer Verdienste, als bei den Gesellen nicht im Stande sind, die Kasse zu erhalten. Die General-Krankenkasse, ein Institut von so bedeutendem Ausgange wird zu Grunde gehen, und die Lehi von ihr erhaltenen Arbeiterleute werden der Commune ein recht zur Last fallen. Das wird die Folge davon sein, wenn der Magistrat auch die Maschinenbauer zum Beitritt zur Zunft-Krankenkasse zwingen wollte. In den betreffenden Kreisen fürchtet man diese Folge des Magistrats-Erlasses und wie wir hören, werden von den Mitgliedern der General-Krankenkasse Schritte vorbereitet, um dieselben durch Vorstellungen bei den höhern Behörden abzuwenden.

— Bei der heute angefangenen Abrechnung der 4. Klasse 104. Königl. Klassen-Controle ist ein Hauptgewinn von 10,000 Mthlr. auf Nr. 34454 in Berlin bei Aeron jun.; 2 Gewinne zu 5000 Mthlr. jedes auf Nr. 22282 und 26345 in Berlin bei Aeron und nach Breslau bei Schreiber; 2 Gewinne zu 2000 Mthlr. auf Nr. 13614 und 33469; 41 Gewinne zu 1000 Mthlr. auf Nr. 2398, 3305, 5730, 12397, 14686, 15008, 15418, 15693, 17093, 21091, 21552, 23051, 26520, 27096, 27908, 30605, 31638, 32739, 33527, 34736, 38749, 39717, 42931, 45110, 49061, 52089, 57701, 60471, 61662, 64300, 64359, 66378, 68031, 68277, 68475, 68477, 69182, 72034, 73314, 73116 und 79716 in Berlin 4mal bei Aeron, bei Werderich u. 3mal bei Seeger, 49 Gewinne zu 500 Mthlr. auf Nr. 483, 613, 922, 1006, 2982, 5267, 5340, 6355, 6424, 7797, 9212, 10787, 13011, 13546, 13977, 14851, 15576, 16130, 19028, 21927, 23781, 24803, 25196, 32577, 35370, 37037, 41167, 41980, 42346, 43951, 49111, 50060, 51657, 52299, 53640, 54513, 57771, 58197, 58602, 59108, 59623, 63012, 64169, 66038, 70806, 72813, 77960, 78080 und 79399, 60 Gewinne zu 200 Mthlr. auf Nr. 1298, 1384, 4449, 4929, 5139, 6029, 6599, 6863, 7111, 8012, 8687, 9096, 9117, 9124, 9225, 12517, 13291, 13383, 14537, 20013, 20056, 21135, 21227, 21931, 23483, 25685, 24293, 24458, 27941, 33380, 34645, 35632, 40656, 41014, 43300, 43624, 45938, 57102, 58639, 59103, 60401, 60921, 61349, 62243, 63552, 64244, 64333, 66716, 67033, 67623, 69036, 69566, 70142, 70551, 71084, 71205, 71658, 71811, 75030 und 79289.

— Die höchsten hiesigen Behörden werden bei den Kammer eine Petition gegen die drohende neue Grundsteuer einreichen; es soll sich bei dieser Steuer herausstellen, daß Berlin allein umfaßt fünfmal soviel aufzubringen hätte als die übrigen Provinzen zusammen.

— Auf dem Römischen Felde ist bereits ein Haus für das neu einrichtende Schuldengrößenamt angekauft worden.

— Die dieswägige KreisSchwurgerichtsperiode wurde gestern geschlossen.

Drauff. Mehrere Hauszuschüsse waren fruchtlos.

Staatsrat. 2. Acc. Wolfgang Denzel will nun einmal preussischer Beamter werden und wird vom 1. Januar 1852 an ein „Reines Literaturschicksal“ hie wieder erlangen lassen, „um wie er in der Anführung sagt) mit frischem Muthe in der Beurtheilung der neuesten Produkte deutscher Presse das

Reiz und Beredsamkeit zu bekämpfen und Wahrheit zu vertheidigen.“

Schweiz. Die politischen Verhältnisse Deutschlands setzen die Schweiz mehr und mehr in die günstige Lage, durch tüchtige Erwerbungen ihrer Bildungseinrichtungen zu leben. Kurz nach der Berufung von Moosmatten und Dürrenmatten ist es der Bucerischen Hochschule gelungen, den rühmlichst bekannten Nationalökonomem Silberbrand aus Würzburg, den die „Richter“ des Herrn Hallensperger wegen Hochverrats verfolgen, für die Fächer des Staatsrechts und der Nationalökonomie zu gewinnen. Er besetzt sich schon hier.

Die Folgen des Wahlsieges der Radikalen haben sich bereits in Bern gezeigt; die vorige reactionäre Regierung hatte in einigen Landesstädten trotz der überwiegenden Mehrheit der Radikalen die freisinnigen Beamten ab- und reactionäre an ihre Stelle eingesetzt; letztere wurden vom Volke vertrieben. Die Führer der Radikalen gaben sich jedoch Mühe, das Volk in Ruhe zu erhalten, da die Regierung sich über kurz oder lang genötigt sehen wird, zurückzutreten.

Paris. 4. Novbr. Sitzung der Nationalversammlung. Nach den üblichen Formalitäten begann die Sitzung mit der Vorlesung der Ansprache des Präsidenten der Republik durch den Minister des Innern. Der Präsident erklärte von vorn herein, gewisse billigungs-würdige Mißthätigkeiten mit Schwirgen übergehen zu wollen. Das Land habe durch seine regungslose Haltung in die Regierung ein Vertrauen bewiesen, das ihm (dem Präsidenten) theuer sei. Durch diese Rede dürfte man sich aber nicht einschließen lassen: eine große demokratische Verschwörung breite sich über Frankreich und über ganz Europa aus; das Volk, was die geheimen Gesellschaften in sich berge, habe sich, ohne weder über die Personen noch über die Dinge einig zu sein, auf das Jahr 1852 ein Rendez-vous gegeben, nicht um aufzustehen, sondern um einzutreten. „Um diese Gefahren zu beschwören, müßte man sie ohne Furcht, aber auch ohne Ueberhebung in's Auge fassen. Der Präsident beschwor hierauf die Nationalversammlung, ihre Ankerungen mit den Feinden zu vereinigen, um den Völkern selbst die Hoffnung auf einen augenblicklichen Erfolg zu benehmen. Dazu sei es nöthig, auf der einen Seite den legitimen Interessen ein Genüge zu thun und alle Angriffe gegen die Religion, Moral und Gesellschaft energisch zu bekämpfen. Die Reichthümer zählt hier eine Reihe von Dingen auf, die den edelsten Wohlthätigkeiten entsprechen sollen: Verbesserung der Gesehahnternehmungen, öffentlichen Bauten, Gründung von Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. und spricht die Ueberzeugung aus, daß dann der Widerstand und die Strafe sich leichter handhaben lassen werde, wenn das Bedürfnis hiezu sich fühlbar mache. — Es folgt nun die Aufzählung des in den einzelnen Zweigen der Staatsverwaltung Beschickten. Beim Ministerium des Innern werden die Maßnahmen gegen die ausländischen Flüchtlinge erörtert, von denen Viele haben antworteten werden müssen, während noch an mehr als 2000 Unterzungen von 486,000 Franken ergoßt worden. Die Verlegung der ausländischen Angelegenheiten ist kurz und farblos. Bei Aeron heißt es: „Der heilige Vater fährt fort, Frankreich und unsere Soldaten mit Wohlwollen (?) zu überhäufen.“ Im Bezirke Deutschlands heißt es: „Der Sturm, welcher vor einem Jahre Deutschland betroffen, hat sich vollständig gelegt. Die Regierungen arbeiten an dem Wiederaufbau des Landes, dem wir sehr freud bleiben, aber doch wohlthame Aufmerksamkeit schenken müssen.“

Die Hauptfrage kommt zuletzt. Hr. Napoleon erklärt, daß er die Nothwendigkeit der Abschaffung des Wahlgesetzes vom 31. Mai nicht; dieselbe sei ungerath, weil es mehr als 3 Millionen Wähler die Wahrheit nehme. Der Präsident weist die Beschuldigungen, daß er die Abschaffung des Gesetzes nur aus persönlichen Rücksichten wünsche, zurück und meint: es gäbe nur im Interesse der Ruhe und Ordnung, um die Anstanz-

Partei die Führe und die Ursache des Aufstehens zu nehmen.

Nach Beendigung der Reichstag, die häufig von der Rechten durch Murren und Lärm unterbrochen wird, legt der Minister einen Antrag auf Verringerung des Wahlbezirks nieder; nach Entfalten wird das Wahrsicht — wie dies im ursprünglichen Geiste der Zoll war — nur auf den Wohnsitz von 6 Monaten an einem Orte beschränkt. Das Schicksal des Antrages ist gestern telegraphisch gemeldet; mit einer geringen Majorität wird derselbe an eine Commission, also auf den gewöhnlichen Geschäftswege verwiesen. Die Versammlung trennte sich in großer Aufregung.

Paris, 3. November. In der Nat.-Vers. fanden die Straus-Wahlen statt. Dapin wurde von nemem zum Präsidenten gewählt, von 352 Abstimmen erhielt derselbe 387 Stimmen. Nicht de Bourges, sein Gegenkandidat, hatte 185 erhalten. In Vicepräsidenten wurden wieder gewählt: Hebenau, Daun, Demost d'An. Zwischen Faucher und Bilet wird noch eine Ballotage stattfinden. Als Secretaire sind gewählt worden: Deau, Chapot, Ventoux, Lacaze. Als diese Wahlen vollendet waren, wurde die Sitzung aufgehoben. (Zrl. Dep.)

London, 4. Novbr. Den gestrigen Tag denjenigen die arbeitenden Klassen unserer Hauptstadt, um ihrer Theilnahme für den Führer der sozialistischen Nation einen Ausdruck zu geben. In Russell-Square versammelten sich die verschiedenen Gewerke und gegen 11 Uhr zogen die dahin führenden Straßen das Bild einer Prozession dar, die sich gewöhnlich Schreines nach dem Sommerplatz bewegte. Um etwa halb 12 Uhr erschienen die Mitglieder des Central-Comité's, welche die Führung des Zuges übernommen hatten, voraus sich die Prozeßion von 12 bis 15,000 Menschen, begleitet von unzähligen Volkswaffen, in Bewegung setzte. Außer den Fahnen der einzelnen Gewerke sah man viele Banner mit passenden Aufschriften verziert. Zu erst kam die Fahne mit „Willkommen Kossuth!"; dann: „Es giebt kein Hinderniß für den Weltkrieg!"; ferner: „Kossuth und Mazzini — Italien und Ungarn", „Die Times und Hayman, nieder mit beiden" u. s. w.

„Gerechtigkeits-Haus" war zum Empfang der Adresse bestimmt. Die Fahnen in den angrenzenden Straßen waren gedehnt und die Zugänge so dicht besetzt, daß es wunderbar ist, wie der Platz für den eigentlichen Zug gewonnen werden konnte. An den Häusern waren Plakate mit der Preis angemessenen Aufschriften angebracht und die Fenster waren zum großen Theil von Damen mit wehenden Ähren besetzt.

Um halb zwei verließ die tausendköpfige Mäße das Gerechtigkeits-Haus und wenige Minuten darauf fand die Ueberreichung der Adresse statt. Bei den Worten: „Willkommen in unserem Lande", legte Kossuth die Hand auf's Herz und verneigte sich tief. Die hierauf folgenden Cheers dauerten, wiewohl derliche Anklänge der Willkommen der allen Anwesenden geschunden hatte.

(Der Mann unseres Volkes gestaltet und leider nur kurze Auszüge aus der Rede Kossuth's, die in den großen englischen Zeitungen gedruckt worden sind.) Er sprach nach einer kurzen dankenden Einleitung: „Es ist mit einer großen Genugthuung zu wissen, daß der größte Theil dieser Versammlung den arbeitenden Klassen angehört. Es ist mit einer Genugthuung, weil — wenn ein Mann, dessen Lebensunterhalt von seiner rechtschaffenheit und fleißigen Arbeit abhängt, ein Arbeiter genannt werden darf — niemand mehr Anspruch auf dießelben Namen hat als ich. Ich erbe nichts von meinem theuren Vater, und ich habe keine von meinem Fleiß und meiner Thätigkeit leben muß u. s. Die Verhältnisse gab mir zuerst Anspruch auf das Vertrauen meines Volkes, weil man wußte, daß man in solchen Verhältnissen die Fingel, die Feinden und die Bedürfnisse des Volkes kennen lernt. Und so war es. — Darum konnte ich mich auch mit Erfolg dem Streben weihen, meinem Volke politische und sociale Freiheit zu verschaffen;

nicht einer Klasse, nicht einer Race, sondern dem ganzen Volke. Jahrelang beschäftigte ich mich mit praktischen Mitteln für die Association, mit Bereinigung des Unterbaues für die arbeitenden Klassen und mit Förderung des Unterrichtes, der Fabrikation und des Handels. Auf keine der Untersuchungen, denen ich meine Zeit widmete, als ich noch nicht der Öffentlichkeit angehört, als ich nach Privatmann war, blickte ich mit so vieler Genugthuung zurück, als auf die Weisheit die ich mir gab, mit Aufrechterhaltung des handwerklichen, kleinen Schulen, seiner Rechte und seinen Vereinigungen. Abgesehen von dem materiellen Gewinn, hielt ich es auch für eine politische Wohlthat, die verschiedenen Klassen meines Vaterlandes in engeren Beziehungen untereinander zu bringen, indem ich die arbeitenden Klassen für die öffentlichen Angelegenheiten anderer Nationen zu interessieren suchte, um auf diese Weise eine öffentliche Meinung entstehen zu können, die mich in der Entscheidung meines Zieles unterstützen sollte. Es war mein Wunsch, die Privilegien einzelner Klassen die Gemeinplätze eines ganzen Volkes gegenüberzustellen, die Verfassung in einer Wohlthat für das ganze Volk werden zu lassen, mit einem Worte — und dem geschlossenen Gassen der privilegierten Klassen einen Tempel der Freiheit für das ganze Volk zu machen." (Cheers.)

Im Verlauf der Rede kam Kossuth auf die Geschichte der langwierigen Kämpfe und schloß mit der Bitte, sich zurückziehen zu dürfen, da er sehr angegriffen sei und mit dem Wunsche, daß die Demonstration sich in keine Partei-Diskussion verwandeln möge, an welcher er nicht Theil nehmen könne. Der Rede gemäß sprach niemand nach Kossuth, der sich auch bald zurückzog. Die Demonstrationen, an welcher mehr als 50,000 Menschen Theil genommen, schloß ohne den geringsten Unfall und die große Versammlung ging vergnügt und zufrieden auseinander. —

Verantwortlicher Redakteur Hermann Goldheim in Berlin.

Donnerstag, den 9. November werden auf meiner Regelbahn zwei Schwärme ein lebendiges und ein geschlachtetes in mehreren Gewinnen ausgegeben, wozu ich meine gewöhnlichen Preise ergebend einlade. Für Abendbrot, frische Butter und Klappstreich ist bestens gesorgt.

Höflich, Ostendstraße Nr. 4.

Freitag, 7. im Wehlhause: Damen-Kränzchen.

1 Glas. 7 1/2 Hlr., 1 Kinderloshaus, Volkers. bill., Westmörtel Nr. 1. Die wackerlichen Damenstiel für 1 Hlr. 5 u. 10 Hlr., bauerig, Kinderstiel für bill., emrichl. H. Albert, Linienstr. 200.

Wine bequem brennenden hiesigen Columbia und Domingo Cigaretten und eine vorzüglich schone 3 Hl. Glycer emrichl. **G. A. Debrau's, Glycerinfabrikant, Rosenbaldstr. 14.**

Luchabfälle in jeder Größe und

Quantität werden, am liebsten bereit von den Herren **Schneckermeistern**, zu kaufen gesucht. Offerten unter Biffer V. 108 im Intelligenz-Comptoir erbeten.

Ein guter Weizenstiel für 3 Hlr., Epsteinmarkt 13, 2 Hlr.

Ein tüchtiger Wobylsiree-Gehülfe der auf Ernte besetzt wird, wird verlangt, bei **F. Hagen, Wilhelmsstr. Nr. 43 b.**

Ein Kellner mit der Bedienung kann in der Weststr., Dranienstr. Nr. 48, mit einwohnen.

Zu der am Sonnabend, den 8. November, Nachmittags um 3 Uhr in der St. Georgen Kirche stattfindenden goldenen Hochzeitfeier des Webermeisters **W. Oesper**, Weberstr. 35, wohnhaft, lade ich meine verehrten Begünstigten und andere geehrte Gönner, hiermit ergeben ein.

Wilhelm, Gerechter des H. Stadt-Beirats.

Beauf. von W. Berner in Berlin.

Rembrandtstraße 7.